

60 JAHRE RAUM FÜR INSPIRATION

AW

Architektur
& Wohnen

SPEZIAL

Smart Home

2019

SINNLICH! SICHER! SCHÖN!

So schlau wird
das digitale Zuhause

Visible

Invisible

Dieses Haus ist ein Wunder. Es ist weder so klein noch so schlicht, wie es auf den ersten Blick erscheint. Hinter der urigen Lärchenholzfassade verbergen sich eine komplexe Technologie – und Parkplätze für sieben Fahrzeuge. Außerdem liegt es am schönsten Platz der Welt, findet sein Architekt Matteo Thun. Ein Gespräch über kluge Architektur in Zeiten von intelligenter Gebäudesteuerung

DIE AUFGABE, DIE MATTEO THUN VOR DREI JAHREN VON SEINEM FREUND, EINEM UNTERNEHMER AUS DEM APPENZELLERLAND BEKAM, WAR KNIFFLIG. Der Freund wünschte sich ein Haus, von außen klein, von innen groß, mit Platz für ihn, Gäste und seinen Hund, bis zu sieben Fahrzeuge, dazu intelligente Gebäudesteuerung und Sensorik auf dem neusten Stand der Technik. Der italienische Architekt willigte ein und stellte sich selbst gleich noch ein paar Hürden mehr dazu: Das Design sollte zeitlos und landschaftsintegriert sein. Materialien und Baumeister aus der direkten Umgebung kommen, das Gebäude seine Energie selbst generieren können und sich komplett zurückbauen lassen. Was hoffentlich nicht nötig ist, denn auch nach 100 Jahren soll man an diesem Haus weder den Designer noch die Entstehungszeit ablesen können. „Die digitale Zukunft ist unsichtbar“, sagt Thun bei unserem Besuch in Mailand. „Dass es sie gibt, erkennt man nur an der Abwesenheit von Dingen.“ Wir trafen den Architekten zum virtuellen Hausrundgang am Bildschirm im Atelier.



Matteo Thun reizt die Idee der Nullarchitektur. Weder die Entstehungszeit noch seinen Architekten soll man dem Gebäude ansehen können

Das Haus ist ein Scheinzweig. Vorn klein und kompakt, ist auf der Talseite eine zusätzliche Ebene in den Berg geschnitten (siehe vorherige Doppelseite)



Herr Thun, erklären Sie uns, wo dieses Haus liegt.
An einem Ort, an dem man nicht bauen darf.

Und warum steht es dann jetzt dort?

Weil wir ein außerordentlich hässliches Haus aus den 60er-Jahren, das dort stand, weggenommen haben und an dessen Stelle eines gebaut haben, das so monolithisch und so unauffällig wie möglich ist – und keinen Kubikzentimeter größer als der Vorgängerbau. Außen ganz aus Lärchenholz, wie es im Appenzellerland Tradition hat. So gelang es uns, die Baugenehmigung zu bekommen.

Die Fenster sehen aber recht modern aus.

Da täuschen Sie sich. Sie öffnen sich nicht nach innen, sondern sind in der Mitte horizontal geteilt und werden über einen Seilzug nach oben gezogen. Das verschafft einen offenen Blick nach außen. Dieses Prinzip habe nicht ich erfunden, das gibt es bestimmt schon seit 200 Jahren. Es ist sozusagen ein Appenzeller Patent, das die dortigen Bauern entwickelt haben. Wir konnten keinen Raum verschenken, in dem wir Fenster nach innen öffnen. Das Haus ist sehr klein, ebenso wie die historischen Appenzeller Häuser.

Ansonsten ist dieses Haus aber alles andere als traditionell: Die Terrasse wird auf Knopfdruck zum Swimmingpool, das gesamte Gebäude verwandelt sich via Smartphone-App in einen Konzertsaal, die Haustür hat eine biometrische Zugangskontrolle.
Der Besitzer liebt vollautomatisierte Prozesse. Er macht alles mit einem smarten Gerät: Tür öffnen, Heizung einschalten, Duschtemperatur auswählen. Und er sammelt Autos – von denen er einige dort unterbringen wollte.

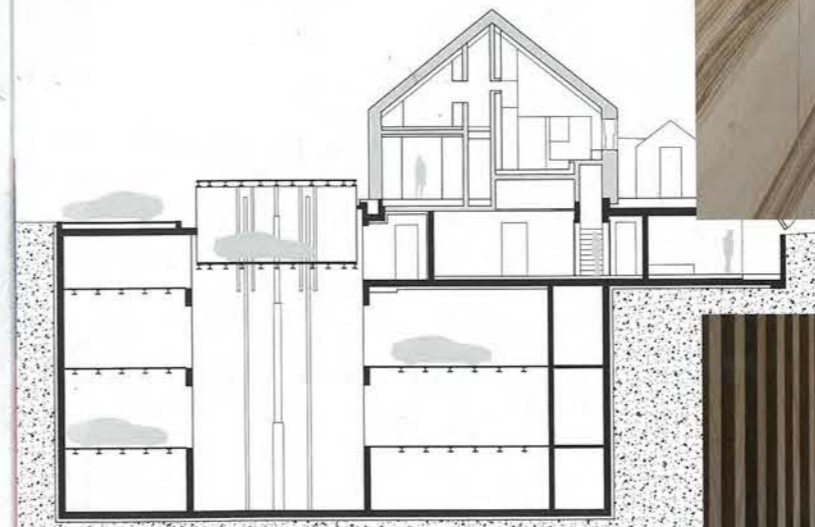
Wie passt das zu einem kleinen Haus in den Bergen?

Meine Bedingung war, dass die Gleichmäßigkeit des Maßstabs nicht durch ein zu großes Garagentor durchbrochen wird. So gibt es nun drei unterirdische Parkebenen, die über einen eigens entwickelten Autolift zu erreichen sind. Die Autos verschwinden einfach im Nichts.

Das Besondere an diesem Haus ist also unsichtbar.

Ganz genau. Das eine sind die Autos, das andere ist der Sound. Der Besitzer ist ein Musikfan und Liebhaber von Bang & Olufsen. Ich habe ihm verboten, Lautsprecher und riesige Basskisten aufzustellen.

SKIZZE MATTEO THUN & PARTNERS



Oben Die Skizze offenbart das wahre Ausmaß des Hauses. Unter dem sichtbaren Teil verstecken sich drei Parkebenen, die per Autolift erreichbar sind

Rechts Von außen ganz aus Lärchenschindeln, ist innen alles aus Eschenholz gebaut. Oben ein Blick in die Küche, unten das Schlafzimmer, das sich zum Tal hin öffnet



„Das Haus ist so konzipiert, als würde man im Inneren einer Gitarre wohnen“

MATTHEO THUN

Wo sind die Lautsprecher versteckt?

In der mittleren Etage, zwischen den Ebenen, damit es keine Dominanzen gibt, keine Vibration und keine akustischen Überhöhungen. Das Haus ist so konzipiert, als würde man im Inneren einer Gitarre wohnen. Ich habe die Pläne zu Bang & Olufsen nach Dänemark geschickt, dort wurde daraufhin das ganze Haus im Sinne eines Gitarrenkorpus neu vermessen. Dadurch, dass alles aus Holz ist und die Bässe in Holzvolumen integriert sind, entsteht eine perfekte Akustik. In einem 4.0-Gebäude sollte nichts zu sehen sein: kein Lautsprecher, kein Lichtschalter, keine Lampe, kein Fernseher. Die Wasserhähne sind digital, das Wasser tritt aus einem Loch hervor.

Hat Sie das gereizt an der Aufgabe?

Ja. Ich liebe die Idee von Nulldesign und Nullarchitektur.

Was genau meinen Sie damit?

Man kann nicht erkennen, wer der Architekt dieses Gebäudes ist. Und in zwanzig Jahren wird man nicht sagen können: Ach, typisch 2020! Das Haus könnte aus dem Jahr 1990 sein.

Die Architektur von Matteo Thun hat den Anspruch, zu überdauern. Wie nachhaltig ist dieses Konzept?

Die Worte Ökologie und Nachhaltigkeit sind in unserem Büro verboten, wir ersetzen sie durch Dauerhaftigkeit. Dieses Gebäude ist von Dauer, weil die Patina des Holzes dazu führt, dass es sich nur verschönern wird. Zement muss nach schätzungsweise 70 bis 80 Jahren abgerissen werden. Dieses Gebäude bleibt.

Aber wie altert die Technologie? Wird die in zehn Jahren noch dieselbe sein?

Dass die Technologieinvestition im Keller in fünf oder zehn Jahren ausgetauscht werden muss, ist wahrscheinlich.

Andersherum gefragt. Wäre eine Technik dieser Art vor fünf Jahren schon möglich gewesen?

Nein, es gibt jetzt Softwareprogramme, mit denen du dein Essen vorbereiten kannst. Du weißt um 15 Uhr, dass du um 20 Uhr zu Hause sein wirst und kannst auf Knopfdruck eine Suppe erwärmen.



Oben Die Fenster mit innenseitigen Blenden aus Lärchenholz öffnen sich platzsparend nach oben. Ganz so wie bei den historischen Bauernhäusern des Appenzellerlands

Links Wo endet das Möbel, wo beginnt die Architektur? Sofas, Schränke, Tische und Betten wurden nahtlos integriert



Für den perfekten Klang wurde das Haus von Bang & Olufsen im Sinne eines Gitarrenkorpus vermessen. Das Soundsystem verbirgt sich zwischen den Wohnebenen



Das geht in diesem Haus?

Ja, du kannst auch die Schneeverhältnisse beobachten und kontrollieren, wie viel Energie das Haus braucht und generiert. Oder aus dem Urlaub die Temperatur regeln. Das alles ist einerseits genial – andererseits stellt sich die Frage, ob gelernte manuelle Prozesse, die im kollektiven Bewusstsein verankert sind, durch die Technik 4.0 aufgehoben werden können.

Ich bin gegen Überdigitalisierung.

War Ihre kritische Haltung ein Konfliktpunkt, als dieses Projekt startete?

Nein, wir haben uns als Gestalter gedacht: Lass uns die radikalste Lösung versuchen. So, dass es am Ende gar nichts mehr zu sehen gibt. Das passte zur Idee des Besitzers. Er mag keine Ablenkung, kein unnötiges Dekor. Er will nichts, außer dem Ausblick auf die Landschaft, die Natur. Er ist da geboren. Er weiß, wo und wie er leben und arbeiten will.

Wie kam die Zusammenarbeit zustande?

Der Besitzer wusste, dass wir ein Händchen für Genehmigungen haben. Die Meisterleistung ist in diesem Fall nicht die Planung, sondern, dass das Haus dort tatsächlich stehen darf.

Mit wie viel Technologie leben Sie eigentlich selbst?

Null.

Das glaube ich nicht.

Eine Ausnahme: Ich habe ein Elektrofahrrad mit Bosch-Technologie und hoffe, dass die Batterien leichter und kleiner werden, was mit Sicherheit bald passieren wird.



Oben Oberirdisch Holz, darunter Stahl: Die unterirdische Garage beherbergt einen Teil der Automobilsammlung des Bauherrn

Unten Ein Detail der Heizungstechnik. Seine Energie generiert das Haus über eine Erdwärmeanlage